

Nur der kleine Dreh

Eine Kriminalnovelle ohne Pointe

Von Johannes Penka

Der Kriminalkommissar ließ den Wagen an der Ecke halten, warf seinen Regenschirm in den Fond, stieg aus und steckte sich eine Zigarre an. Über das brennende Streichholz hinweg schielte er verstimmt zu dem Neubau hinüber, wo die Maurer mit Backsteinen und Kellen im dritten Stock klapperten und die Zimmerleute die Dachbalken aufrichteten.

Dr. Garnisch warf das Zündholz weg.

Er stieß übertrieben heftig den Rauch in die Luft und näherte sich dem Neubau, der seit sieben Tagen seine ganze Energie, seine ganze Phantasie und sein ganzes Nervengebäude in Anspruch nahm.

Er umging die Stapel der Bretter und die Sandhaufen, stieg über Backsteinberge und erwiderte höflich die Grüße der Maurer, sie waren es gewohnt, ihn seit der Affäre hier herumklettern zu sehen und sie hatten allmählich das Gruseln verlernt, wenn er sie mit seinen hellgrauen Augen ansah und mit seiner leisen Stimme sich mit ihnen unterhielt.

Dr. Garnisch seinerseits jedoch besah sich die Maurer, und zwar jeden einzelnen von ihnen immer wieder von neuem mit aller Genauigkeit, deren er fähig war und ununterbrochen lauschte er dabei auf die Stimme seines geübten und zuverlässigen Instinkts, aber diese Stimme blieb stumm, blieb an die einhundertundvierzig Male stumm, denn so viele Arbeiter waren auf diesem Bau beschäftigt.

Vor sieben Tagen hatten sie, nämlich die beiden Arbeiter Rodrich und Kramm, in einem versteckten Winkel der Keller die Leiche ihres Kollegen Sautter gefunden, eingegraben einen Meter tief unter dem lockeren Boden, der noch nicht zementiert war, durch einen Zufall, da Kramm zu seiner fachmännischen Verwunderung, als er die Zelle passierte, ein wenig mit dem Stiefel eingesunken war. Dies schien ihm komisch, er hatte gestutzt und unter der Aufsicht des Poliers hatten sie unverzüglich nachgegraben und die Leiche gefunden, sie zeigte Würge Merkmale am Halse.

Dr. Garnisch ließ sich, indessen er gemächlich durch die Kellerräume ging, wieder und wieder die ganze Geschichte durch den Kopf gehen, nirgends zeigte sich der geringste Anhalt, der Getötete war einer gewesen, wie alle anderen, nur etwas schwächer und geringer, als alle anderen, sonst war nichts zu bemerken oder zu erfahren gewesen.

Ein Mord, weiter nichts, aber warum?

Garnisch stand zum ungezähltesten Male an der Stelle, wo er gefunden worden war und schaute nachdenklich auf die Grube herunter, der ganze Raum war auf seine Anordnung hin so geblieben, jetzt aber drängten die Bauunternehmer, den Keller fertig machen zu dürfen.

„Hier geht kein Dienstmädchen herunter“, sagte der Polier neben ihm, „die Leute, die hier einziehen, kriegen kein Mädchen, darauf können Sie sich verlassen.“

Der Kommissar zuckte die Schultern.

„Glauben Sie, daß überhaupt jemand oben in die Wohnungen zieht?“ fragte der Mann weiter. „Ich glaube es nicht, das ist doch zu unheimlich.“

Dr. Garnisch nickte zerstreut.

Dann stieg er wieder zurück auf die Straße, ging einige Häuser auf der anderen Seite weiter und stieg einige Stufen hinunter in das kleine Spezereigeschäft, wo er mit seinen Beamten das Hauptquartier während der Ermittlungen aufgeschlagen hatte.

Er fand dort einen Beamten, der auf ihn wartete.

„Guten Morgen, Herr Doktor.“

„Wo stecken die anderen?“

„Ach“, sagte der Beamte wegwerfend, „die sind Stiegenstraße sechs, da soll sich eine Spur gefunden haben.“